

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Bilder aus dem Sudan. Der englische Generalgouverneur Sir Reginald

Wingate mit seinem Stabe in Khartoum. (Phot. Haackel.)

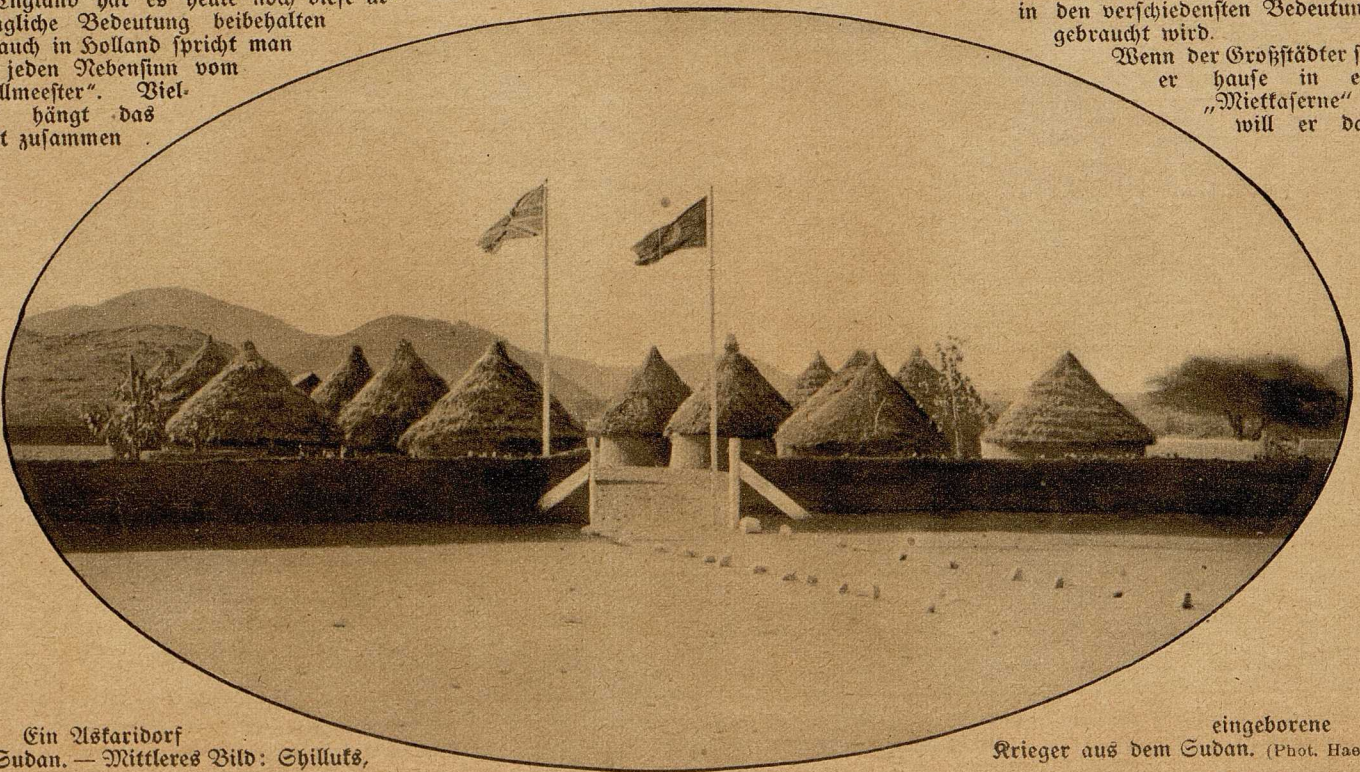
Viele hierher gehörende Redewendungen verraten ihre kriegerische Herkunft ohne weiteres. Weil der Ritter eine Lanze, das gemeine Fußvolk jedoch nur eine Pike trug, sagt man von einem aus der untersten Rangstufe allmählich Emporgestiegenen, er hat „von der Pike auf gedient“. Die Ritterfitt, den Gegner durch Hinwerfen des Handschuhs zum Zweikampf herauszufordern und die Herausforderung durch Aufnehmen des Handschuhs anzunehmen, veranlaßt noch heute Herrn Meyer, seinem Konkurrenten „den Fehdehandschuh hinzuwerfen“, indem er seine Preise heruntersetzt, während Herr Müller „den Fehdehandschuh aufnimmt“, indem er die seinigen noch ein bißchen „driger schraubt“. Die Redensart: gehörig „drillen“ erklärt sich von selbst. Im 16. und 17. Jahrhundert hatte das Wort noch nicht die üble Nebenbedeutung wie heute, es war vielmehr die offizielle Bezeichnung für die Einführung der jungen Vaterlandsverteidiger in die ersten Geheimnisse der Kriegskunst. In England hat es heute noch diese ursprüngliche Bedeutung beibehalten und auch in Holland spricht man ohne jeden Nebensinn vom „Drillmeester“. Viel leicht hängt das Wort zusammen



mit der in früheren Jahrhunderten üblichen Strafe des Drillens, wobei der Missetäter in das „Drillhäuschen“ gesperrt und mit diesem vor allem Volk wiebelnd im Kreise herumgedreht wurde, bis ihm Sehen und Hören verging. Auch Wendungen wie: „sich zusammenrotten“, gegen jemanden „zu Felde ziehen“, mit seinen Gefinnungsgenossen „in Reih und Glied marschieren“, sich mit dem Gegner in ein „Redegeplänkel“ einlassen und ihn solange mit triftigen Beweisen „bombardieren“, bis er „ins Hintertreffen gerät“, können ihren Ursprung nicht verleugnen. Das gleiche gilt von „paradieren“, „auf Regimentskosten leben“, „ins Gras beißen“, „jemanden etwas zuschanzeln“, für jemanden „eine Lanze brechen“, „keinen Pardon geben“, die „Feuertaufe erhalten“ und viele ähnliche Redensarten.

Als man im Jahre 1866 den sächsischen Soldaten die große Wirkung des neuen Zündnadelgewehrs schilderte, meinten diese ungläubig: „So schnell schießen die Preußen nicht“, eine Redewendung, die bald vom Volke aufgegriffen und heute in den verschiedensten Bedeutungen gebraucht wird.

Wenn der Großstädter sagt, er haufe in einer „Nietkaserne“ so will er damit



Ein Askaridorf im Sudan. — Mittleres Bild: Shillutz,

eingeborene Krieger aus dem Sudan. (Phot. Haackel.)